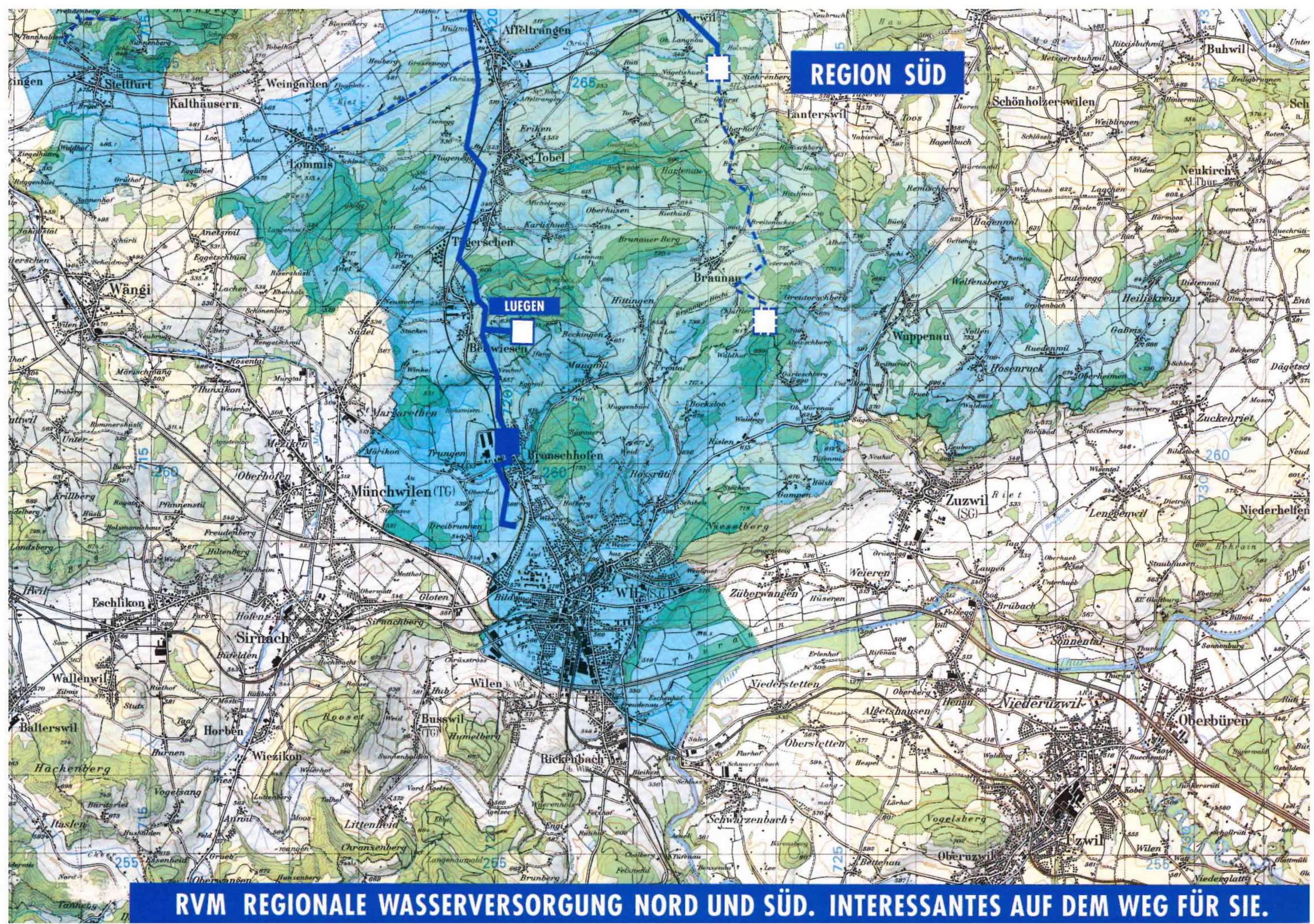






Wasserrad an der Alten Mühle von Amlikon



Thurgau



St. Gallen

Wasser ist lebensnotwendig! Seit Menschengedenken ist die Verfügbarkeit von genügend sauberem Wasser immer wieder entscheidend gewesen für Besiedlung und Bewirtschaftung des Bodens sowie für Bearbeitung von Materialien und Stoffen. Die Sicherstellung einer jederzeit funktionstüchtigen Wasserversorgung ist daher zwingend. Gewinnungs- und Fördersysteme müssen auf Ressourcen mit einwandfreier Qualität und genügender Quantität basieren.

Erstellung und Betrieb der nötigen Infrastrukturen erfordern deshalb regionale Anlagen. Die Grundwasservorkommen des Thurtals bilden eine ideale Voraussetzung. Die Gewinnungsanlagen der Regionalwasserversorgung Mittelhurgau (RVM) im Gugel, zwischen Märstetten und Amlikon, versorgen heute ca. 45'000 Personen und deren Arbeitsplätze mit Wasser. Die RVM-Nord (Beteiligung 70% Weinfelden, 30% Berg) beliefert auch weitere Gemeinden und Körperschaften. Helfen sie mit, dem Wasser Sorge zu tragen und vom «köstlichen Nass» sinnvoll Gebrauch zu machen.

Hanspeter Büchel, Gemeinderat Weinfelden
Präsident RVM-Nord



Bereits die Planungsarbeiten, die in den 60er-Jahren begannen, zeigten, dass ein tragfähiger Verband zur Versorgung der Bevölkerung mit Brauch- und Trinkwasser für das Gebiet Weinfelden-Märwil-Wil nur möglich ist, wenn sich alle betroffenen Gemeinden zu einer Interessengemeinschaft finden würden.

Nach Abschluss eines Staatsvertrages zwischen den Kantonen Thurgau und St. Gallen war der Weg frei zu einer Verbandsgründung. Während die Region Nord durch eine einfache Gesellschaft verbunden ist, besteht für die Region Süd, nämlich Amlikon-Märwil-Wil, ein Zweckverband, worin alle angeschlossenen Partnergemeinden mit gleichen Rechten und Pflichten zusammengefasst sind.

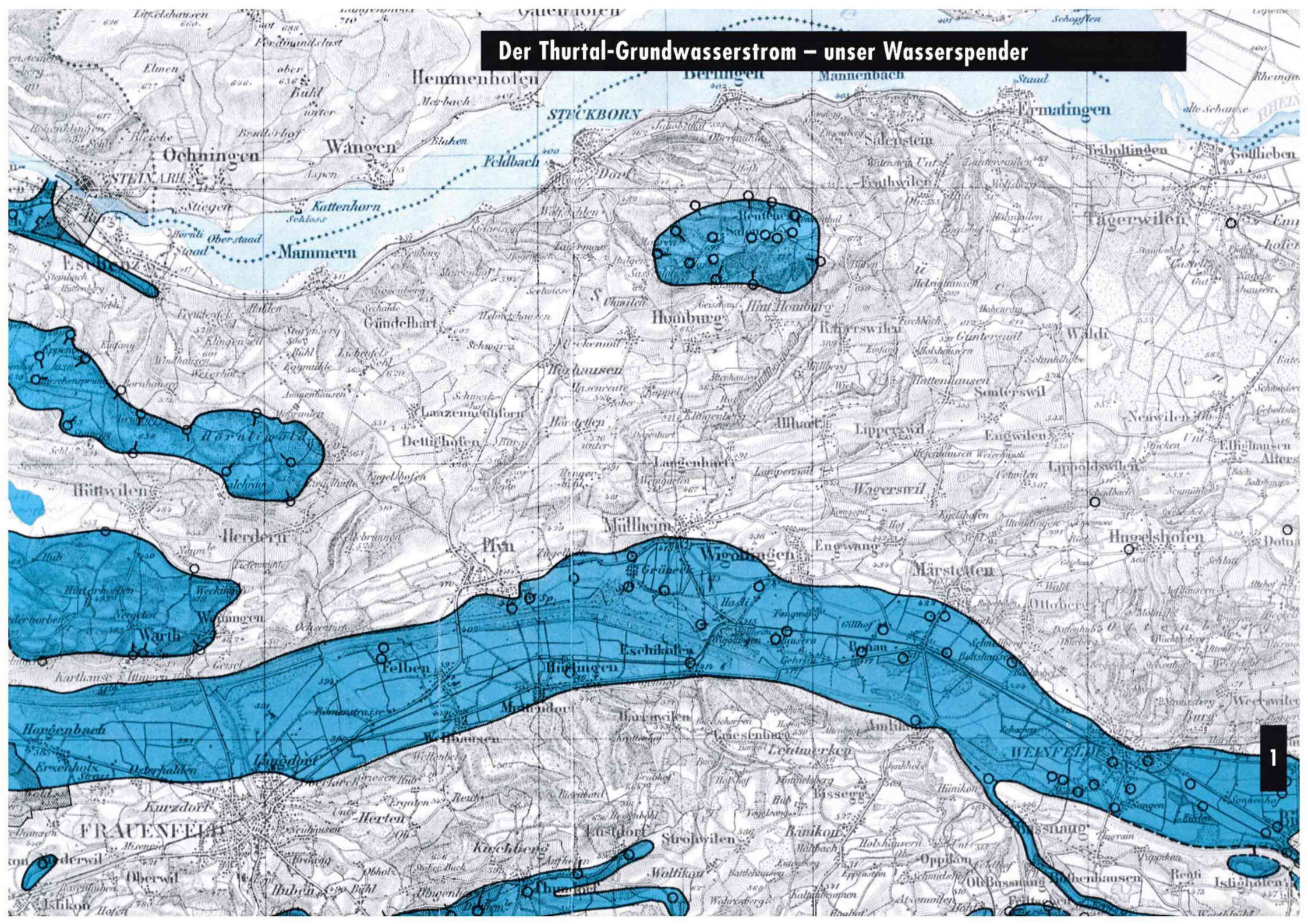
Die zur Verfügung stehende Wassermenge von täglich 18'000 m³ wird zur Zeit noch nicht voll ausgeschöpft. Es stehen noch genügend Reserven zur Verfügung, sodass die Versorgung mit Wasser bis weit ins nächste Jahrhundert sichergestellt ist.

Durch dieses überregionale Werk wurde ein Stück Regionalplanung betrieben, das sich nicht in Theorien und Plänen erschöpfte.

J. Lüthi, alt Stadtrat Wil
Präsident der RVM-Süd bis 1992



Der Thurtal-Grundwasserstrom – unser Wasserspender



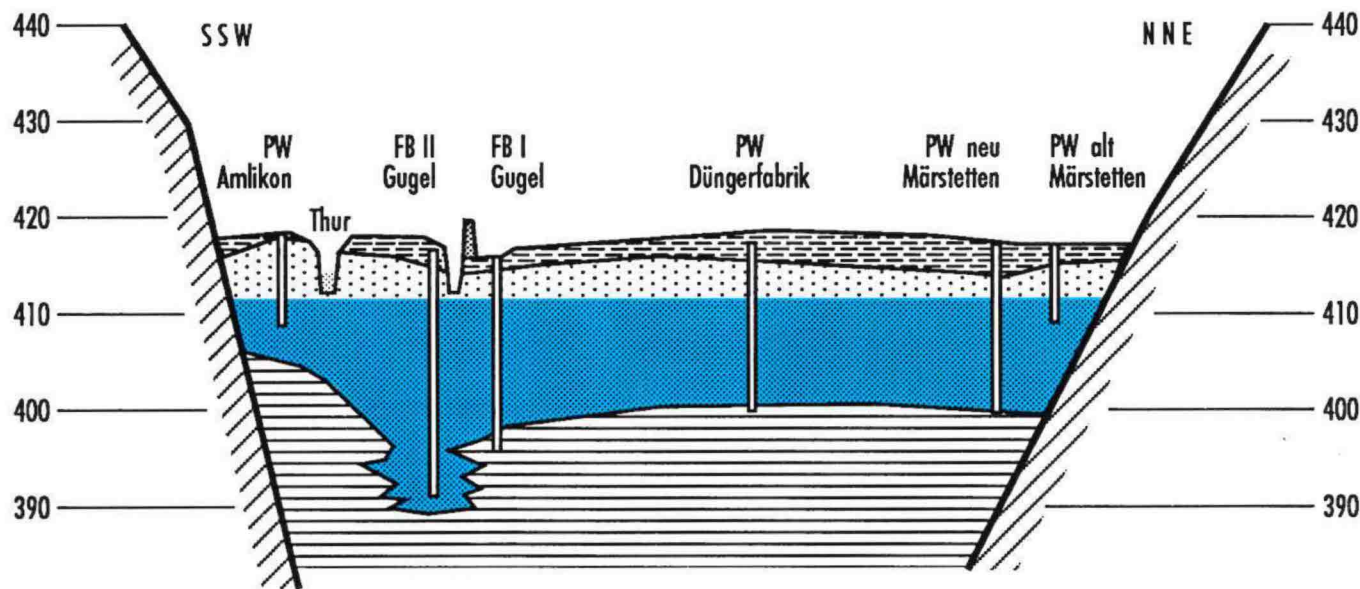
Das Herzstück einer Region

Wasser wohnt im Boden; Wasser strömt vom Himmel herab. Aber wer das kostbare Nass nutzen will, muss es auffangen, verarbeiten, weiterleiten. Nicht umsonst beginnt hier unsere Reise entlang des Weges, auf dem eine ganze Region ihr Wasser erhält. Es ist das Herzstück, das Zentrum eines weitgefächerten Netzes, das Tausende von Menschen mit dem Wichtigsten versorgt: Ihrem täglichen Wasser.

Der Mittelhurgau, seinerseits ebenfalls oft als Herz des Kantons Thurgau betitelt, wird vom Pumpwerk «Gugel» bei Amlikon aus gespiesen. Hier liegt der Ursprung des komplexen Netzes, dessen Spur wir auf den folgenden Seiten verfolgen wollen. Der «Gugel»: Von aussen betrachtet ein unscheinbares, graues Gebäude, doch das Pumpwerk birgt ein beispielloses Zusammenspiel von Natur und Technik. Selbst der Standort ist das Ergebnis langwieriger Überlegungen. Leicht versteckt bei einer Waldlichtung, um sich herum nichts als Wiesen, Gebüsch und Geäst: Nur damit kann eine der wichtigsten Voraussetzungen, die Vermeidung von Verunreinigungen, gewährleistet werden. Und so gilt das Wasser, das der «Gugel» der Natur entnimmt und auf seine Reise in die Gemeinden schickt, denn auch als ungewöhnlich rein und einwandfrei. Ideale Voraussetzungen bereits beim Ausgangspunkt; das Wasser kann seinen langen Weg antreten.



Landschaft beim Pumpwerk Gugel – Ursprung der Wasserversorgung RVM-Nord/RVM-Süd



Querschnitt durch die Thurtalrinne zwischen Märstetten und Amlikon

oben: Grundwasserfassung im geschützten Waldgebiet des «Gugel»
unten: Pumpen im Rohrkeller des Pumpwerk «Gugel»

oben: Pumpwerk «Gugel» (zwischen Märstetten und Amlikon)
unten: Maschinenraum im Pumpwerk «Gugel»



Die RVM - Nord: Die Thur als natürliche Grenze

Die Regionalwasserversorgung Mittelhurgau (RVM) diente seit ihrer Gründung im Jahr 1964 dem Zweck, die Probleme der gesamten Region in den Bereichen Wasserversorgung und Verteilung gemeinsam zu lösen. Die Thur bildet dabei eine natürliche geographische Grenze innerhalb dieses Verbandes; die Unterteilung in eine RVM - Nord und eine RVM - Süd lag nahe. Die Region Nord mit der Wasserversorgung Weinfelden und Berg nahm 1968 das Projekt in Angriff, das die Grundlage für die ganze spätere Entwicklung bilden sollte: Den Bau des Pumpwerkes «Gugel», des Reservoirs «Enggässli» und der Verbindungen zwischen dem «Gugel» und dem Reservoir der Wasserversorgung Berg, dem «Hüttliberg».

Ein gemeinsames Ziel

Die Eigenständigkeit der beiden Teile Nord und Süd liess jedoch nie das gesamte, das gemeinsame Ziel vergessen. Und so entstand das Pumpwerk «Gugel» auf eine Weise, dass der Ausbau nach den Erfordernissen der RVM-Süd möglich blieb. Parallel dazu bemühte sich der Norden darum, seine eigenen Probleme aus dem Weg zu räumen. Dazu gehörte beispielsweise der dro-

hende Engpass der Wasserversorgung Berg, der 1972 behoben werden konnte. Bereits 1973 konnte mit der Fertigstellung des Filterbrunnens und des Pumpwerkes «Gugel» sowie den Leitungen zwischen Filterbrunnen, «Gugel» und «Enggässli» die offizielle Einweihung der Region Nord stattfinden.

Die Region Nord zeigt beim Blick auf die Karte die bemerkenswerte Spannweite der gesamten Wasserversorgung. «Enggässli» und «Hüttliberg» versorgen gemeinsam mit dem Herzstück «Gugel» den Teil des Mittelhurgaus, der nördlich der Thur liegt: Eine gewaltige Aufgabe.



Ein schöner Teil des Versorgungsgebietes RVM-Nord: Weinfelden mit Schloss



Ansicht von Berg, vom Reservoir Hüttliberg aus



Weinfelden



Berg

links oben: Reservoir und Pumpwerk «Enggässli»,
eingebettet im Rebhang am Ottenberg
links mitte: Pumpen im Rohrkeller des «Enggässli»

links unten: Wasserbecken im «Enggässli»
mitte: Maschinenraum im «Enggässli»

rechts oben: Betriebsdatenerfassungs- und Steuerzentrale bei den
Technischen Betrieben Weinfelden
rechts unten: Brunnenmeister Pius Huber im Einsatz



RVM SÜD

Regionalwasserversorgung
Mittelthurgau-Süd

Die Reise in den Süden beginnt

Das unausweichliche Zusammenspiel von Natur und Technik innerhalb der Wasserversorgung wird dem Betrachter schon zu Beginn seines Weges bewusst: Das Pumpwerk «Gugel» bei Amlikon, Ausgangspunkt der Reise in den Süden, ist aus dem gesammelten Wissen und den Erfahrungen zahlreicher Fachleute aus den verschiedensten Bereichen entstanden. Seine Aufgabe erfüllen kann das technische Wunderwerk jedoch nur dank der Zuverlässigkeit der Natur: Der Regen, das Grundwasser und die unerschöpflich scheinenden Wasservorräte der nahen Thur sichern die Versorgung.

Bedeutungsvolle Thur

Dessen scheinen sich auch die Bewohner dieses von der mächtigen Thur geprägten Gebiets bewusst zu sein. Ihr Respekt, ihre Ehrfurcht vor dem, was über weite Strecken unterirdisch geschieht und ihnen das notwendige Wasser in Haus und Hof liefert, ist in Begegnungen mit ihnen immer spürbar.

Das mag weniger an der unmittelbaren Nähe des Pumpwerks liegen als vielmehr an der langen Geschichte der Thur; dem Gewässer, das der Ebene des Thurtals sein Gesicht gibt. Längst schlängelt und win-

det sich die Thur nicht mehr durch die Landschaft, wie es uns alte Karten und Geschichtsbücher zeigen. Mehrere Korrekturen haben dem Fluss hohe Dämme und eine klare Gliederung beschert. An der Bedeutung der Thur hat sich indes nichts geändert: Sie hat die Siedlungsweise in der ganzen Thurebene bestimmt und nicht zuletzt auch diesem Teil des Thurgaus eine gewisse Unabhängigkeit geschenkt.

Tag für Tag wird man hier daran erinnert, dass die Gabe Wasser keine Selbstverständlichkeit darstellt. Beim Gang über die Thurbrücke oder dem Spaziergang am «Gugel» vorbei dringt das Bewusstsein hervor, Ursprung eines grossen Werkes zu sein. Der Ausgangspunkt der Reise in den Süden, den das Wasser nun angetreten hat.



Pumpstation «Gugel» Anblick von Norden



Dorf Amlikon mit Thurbrücke



Amlikon



Überwindung der ersten Anhöhe

Wasser fliesst abwärts. Alltägliche Beispiele führen uns diese uralte Weisheit bildhaft vor Augen. Und dennoch: Die Aufgabe, eine weitgehend von der Natur und ihrem Fantasiereichtum geprägte Region mit Wasser zu versorgen, ist nur lösbar, wenn Naturgesetze überwunden werden. Auf dem Weg von Amlikon nach Junkholz muss das weitläufige Rohrgeflecht seinen ersten Anstieg bewältigen, um das Reservoir auf der Anhöhe zu speisen. Schnurstracks, ohne jeden Abzweiger, kämpft sich an dieser Stelle der Hauptharst der Wasserversorgung seinen Weg durch den Boden.

mussten, um das für uns natürliche, selbstverständliche und doch so kostbare Nass zu erreichen, führt nun eine geheimnisvolle, für den Laien unsichtbare Vernetzung von Weiler zu Weiler, von Haus zu Haus. Jedem sein eigenes Wasser: Das verbindende, ausgleichende Element der modernen Technik. Besitz, der einstmals die Bevölkerung in Klassen und Schichten unterteilte, wird heute allen zugeführt. Entfernungen werden relativiert. Jeder Weiler, liegt er noch so einsam und beschaulich abgelegen, wird von ein- und derselben Quelle genährt.

Jedem sein eigenes Wasser

Die Reise geht vorbei an Bissegg, Strohwillen und Griesenberg. Dieser Bereich, der den Bezirk gegen Westen abschliesst, wird gekennzeichnet durch seine Aufspaltung in unzählige kleinere und grössere Weiler. Gerade hier, im ländlichen Raum, der von der Bevölkerung her so überschaubar, von der Reichhaltigkeit der Natur her so weitläufig wirkt, nimmt die moderne Wasserversorgung, wie wir sie kennen, eine zentrale Bedeutung ein. Wo vor nicht allzu vielen Jahrzehnten die Menschen gewaltige Wegstrecken auf sich nehmen



Aufstieg von Amlikon nach Junkholz mit Reservoir auf der Anhöhe



Blick von Osten auf das kleine Dörfchen Leutmerken



Bissegg



Strohwillen



Griesenberg



Pumpwerk Maltbach von Südosten gesehen



Blick von Südwesten in Richtung Affeltrangen und Zezikon



Zezikon



Affeltrangen

Glitt der Strom des Wassers bis zu diesem Punkt ungehindert und schnurstracks geradeaus in seiner Bahn daher, so überschlagen sich hier die Ereignisse beinahe: Das Reservoir und Pumpwerk «Maltbach» wartet auf das heranrollende Wasser und nimmt es – als weiteres zentrales Reservoir nach dem «Gugel» – in sich auf. Die Reise ist damit aber noch lange nicht zu Ende, im Gegenteil: Von hier aus werden die verschiedensten Himmelsrichtungen gespiesen. Das Wasser, bislang blindlings in einer Bahn vorgestossen, streckt seine Fühler nun nach links und rechts aus.

Schritt in einen neuen Bezirk

Gegen Westen versorgt das Pumpwerk «Maltbach» das Reservoir Märwil. Nicht etwa auf der kürzesten Verbindung zwischen zwei Punkten, einer Geraden. Denn auch hier zeigt die Natur ihre Launen; ein Wald stellt sich der naheliegendsten Lösung in den Weg und erzwingt ein aufwendiges Ausweichen. Geradliniger bietet sich der Weg in den Südwesten an, hin zum Reservoir Zezikon: Ein kurzes Wegstück nur vom «Maltbach» aus, und dennoch, im übertragenen Sinn, ein grosser Schritt: Hinein in den Bezirk Münchwilen.

Die zentrale Funktion des Pumpwerks und Reservoirs «Maltbach» zeigt sich in der beschriebenen Dreigabelung. Unschwer lässt sich daraus auch die Wucht und Kraft erkennen, mit der die Technik an dieser Stelle für ein Weiterkommen des Wassers in alle Himmelsrichtungen besorgt ist. Die Wegstrecke, die es noch zu bewältigen gilt, ist enorm.

Und dennoch: Kein Zentrum kann seine Aufgabe erfüllen ohne die zahlreichen unscheinbaren Weiterführungen, deren Weg wir noch weiter verfolgen wollen.



Das Reservoir Lindenholz südlich Märwil steht wohlbeschattet im Wald



Das schmutze Reservoir Tobelacker südlich von Braunau

Während der Weg gegen Westen keine idealen Baubedingungen bot und die Technik stellenweise der Natur ausweichen musste, stellten sich dem Vordringen in den Osten weniger Widerstände entgegen. Hier wartet bei Märwil das Reservoir Lindenholz darauf, vom Wasserstrom genährt zu werden. Dieses Teilstück ist jedoch mehr als ein kurzer Abzweiger vom Hauptharst aus; es dringt vom «Maltbach» aus tief in den Bezirk Münchwilen vor und zeigt damit beispielhaft die grenzüberschreitende Idee, die dem Grundgedanken der Wasserversorgung zugrunde liegt.

Noch weiter, als das Wasser vom «Gugel» aus nach «Maltbach» wanderte, muss es jetzt von hier aus ins «Lindenholz» überwinden. Doch die Reise hat sich gelohnt. Die Ankunft in Märwil ist gleichbedeutend mit dem Vordringen in eine neue Umgebung. Industrie und Gewerbe spielen hier eine bedeutende Rolle; auch das Wasser erhält dadurch einen anderen Stellenwert. Neue Aufgaben warten; die Quelle ist und bleibt dieselbe.

Blick über die Kantonsgrenze

Von der Landwirtschaft und der urtümlichen Natur verabschiedet sich die Gegend jedoch nicht. Braunau und Wuppenau sind weitere Ziele des Wassers, beide bekannt für ihre Vielfalt an zauberhaften Naturreizen. Gleichzeitig bietet sich hier erstmals die Gelegenheit für einen kurzen Blick hinüber in den benachbarten Kanton.

Neue Dimensionen treten hervor. Das Reservoir «Lindenholz» teilt und versorgt eine riesige Ebene, deren markanteste Punkte weit auseinanderliegen. Es ist eine Teilung, die sich nicht an politische und geschichtliche Grenzen hält, sondern einzig dem übergeordneten Zweck dient.



Oppikon



Buch b. Märwil



Märwil



Braunau



Wuppenau

Das Amtsblatt
erscheint am Freitag
Insertionsgebühr:
Die Millimeterzeile Fr. 1.—



Abolementspreise:
(durch die Post bestellt)
12 Monate Fr. 27.50
6 Monate Fr. 15.—

Amtsblatt des Kantons Thurgau

Nr. 7

Frauenfeld, den 14. Februar 1975

Inhalt: Vertrag über den Bau und Betrieb einer zentralen Wasserversorgung durch den Zweckverband Regionalwasserversorgung Mittelhurgau-Süd — Vertrag über den Bau und Betrieb einer Wasserversorgungsanlage in der Gemeinde Niederbüren durch den Zweckverband Pumpwerk Grueben

Vertrag

zwischen den Regierungen der Kantone Thurgau und St. Gallen
über den

Bau und Betrieb einer zentralen Wasserversorgung durch den Zweckverband Regionalwasserversorgung Mittelhurgau-Süd

(Vom 13. August 1974)

Die Regierungen der Kantone Thurgau und St. Gallen vereinbaren,
gestützt auf

- das Gesetz betreffend die Abänderung des Gesetzes des Kantons Thurgau über die Organisation der Gemeinden und das Bürgerrecht vom 23. Mai 1961 (§§ 48a bis 48c) und
- das Gesetz des Kantons St. Gallen über die Organisation und Verwaltung der Gemeinden und Bezirke (Organisationsgesetz) vom 29. Dezember 1947 (Art. 33), was folgt:

§ 1. Die thurgauische Munizipalgemeinde Amlikon, die thurgauischen Ortsgemeinden Affelbangen, Bettwiesen, Buch, Märwil, Oppikon und Zetikon, die sanktgallischen politischen Gemeinden Bronschhofen und Wil sowie die thurgauischen Wasserkorporationen Tägerchen und Tobel werden ermächtigt, sich für den Bau und den Betrieb einer zentralen Wasserversorgung zu einem Zweckverband zusammenzuschliessen. Dem Zweckverband können weitere Gemeinden, öffentlich-rechtliche Korporationen oder Zweckverbände beitreten.

Die Entscheide des Schiedsgerichtes sind unter Vorbehalt eines allfälligen eidgenössischen Rechtsmittels endgültig. Sie sind den Regierungen der Vertragskantone mitzuteilen.

§ 7. Zivilrechtliche Streitigkeiten sowie Anstände, bei welchen dem Verband oder einem Partner lediglich die Rechtsstellung eines Privaten zukommt, fallen in die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichts- und Verwaltungsbehörden der Vertragskantone.

§ 8. Die Regierungen der Vertragskantone sind verpflichtet, den vom Schiedsgericht oder den zuständigen Behörden des anderen Kantons gefällten Entscheiden Nachachtung zu verschaffen.

Entscheide, die eine Geldforderung betreffen, sind im Sinne von Art. 80 Abs. 2 des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs vollstreckbaren gerichtlichen Urteilen gleichgestellt.

§ 9. Streitigkeiten zwischen den Vertragskantonen über die Beseitigung von Missständen sowie über die Auslegung und Anwendung dieses Vertrages sind gemäss Art. 111 Ziff. 2 der Bundesverfassung dem Bundesgericht zu unterbreiten.

§ 10. Die Anpassung dieser Vereinbarung an die zukünftige Gesetzgebung des Bundes und der Vertragskantone bleibt vorbehalten. Die Vertragskantone setzen sich darüber ins Einvernehmen.

§ 11. Dieser Vertrag tritt mit seiner Unterzeichnung in Kraft

Frauenfeld, den 6. Juli 1972

Im Namen des Regierungsrates
des Kantons Thurgau

Der Präsident des Regierungsrates:
Harder

Der Staatsschreiber:
Flütsch

St. Gallen, den 13. August 1974

Im Namen des Regierungsrates
des Kantons St. Gallen

Der Landammann:
Koller

Der Staatsschreiber:
Stadler

Wasser vereint Gegensätze



Reservoir Märwil bei Wolfikon/Strohwillen



Schloss Sonnenberg von Osten



Lommis



Thundorf



Stettfurt

Noch einmal wird ein neuer Raum erobert. Das Reservoir Märwil strahlt noch weiter aus, streckt seine weiten Arme erstmals in den Bezirk Frauenfeld aus: Stettfurt und Thundorf gehören auch in den illustren Kreis derer, die an der Regionalwasserversorgung Mittelhurgau-Süd partizipieren. Sie sind ebenfalls Teil des Reglementes, in dem Ziel und Vorgehen der Partner genauestens festgehalten sind.

Gegensätze nah beieinander

Wieder ist das Wasser der vereinende Teil zweier vollkommener Gegensätze. Das Schloss Sonnenberg thront als mächtiger Wegweiser über dem südlichen Thunbachtal, noch ganz seiner ländlich-bäuerlichen Tradition verpflichtet, während das nahe Thundorf im Westen eine Art wirtschaftlicher Renaissance durch die Ansiedlung eines modernen Industriebetriebes erlebt hat.

Einen solchen Aufschwung kann auch Stettfurt für sich in Anspruch nehmen, wenn auch auf anderem Gebiet. Ideale verkehrstechnische Voraussetzungen und landschaftliche Anreize verschiedenster Art sorgten hier für einen Bauboom. Nicht nur was das Wohnen betrifft,

auch neue Wirtschaftszweige sind entstanden. Bauten, die sich im Fluss der Zeit immer mehr am Grundsatz der Ästhetik orientiert haben, um das, was die Natur als Vorgabe geschenkt hat, nicht zu beeinträchtigen oder gar zu zerstören.

Dem fühlt sich auch die Wasserversorgung verpflichtet. Wenn auch aus Zweckbauten nur selten lauschige Plätzchen entstehen können, so spürt man doch den Willen, Reservoirs ihrer Umgebung anzupassen, Pumpwerke in Bestehendes, Natürliches zu integrieren. Unauffällig genug, um die Natur nicht zu zerstören, auffällig genug, um an die grosse Aufgabe zu erinnern: Das sind die Knotenpunkte auf der Reise.



Blick auf das Reservoir Dorf (Bettwiesen)



Gleich einem Wahrzeichen grüsst das Schloss Bettwiesen von der Anhöhe



Tobel



Tägerschen



Bettwiesen

Dicht aneinandergedrängt umschliessen Tobel, Tägerschen und Bettwiesen die westliche Seite von Braunau. Immer spürbarer wird die Nähe zum Kanton St.Gallen. Dass wir uns nun mitten im Bezirk Münchwilen befinden, ist nicht zuletzt daran zu erkennen, dass beinahe schon auf Schritt und Tritt ein Wegkreuz steht; Zeichen dafür, dass dieser Bezirk bis zur ersten Hälfte dieses Jahrhunderts traditionell katholisch war.

Neuorientierung

Die drei Gemeinden sind in ihrer geographischen Anordnung symptomatisch für den Weg des Wassers, der – wie vor einer Ewigkeit – im «Gugel» seinen Lauf begonnen hat. Schnurstracks führen sie südwärts, exakt in der Linie, in der die Wasserversorgung ihr Gut schickt. Hier mag das Bewusstsein der Bezüger, woher ihr Wasser kommt, wo es gesammelt und zu ihnen geschickt wird, bereits kleiner sein. In dieser Gegend orientiert man sich an neuen Zentren, das st.gallische Wil liegt näher als Weinfelden, hier heisst der Bezirkshauptort Münchwilen, kurz: Die Menschen orientieren sich an anderen Zentren.

Einen kurzen Aufenthalt gewährt das Reservoir Luegen, wichtig in seiner Funktion, von der Erscheinung her jedoch natürlicherweise auf den zweiten Platz verwiesen. Denn das Reservoir steht – im übertragenen, nicht im räumlichen Sinne – im Schatten des Schlosses Bettwiesen, das, wenngleich vielleicht nicht nach dem Beispiel anderer Schlösser gehegt und gepflegt, einen historischen Anspruch auf Beachtung geltend machen kann. Umso mehr bietet es auf seiner Anhöhe reizvolle Ausblicke, beispielsweise auf das Tannzapfenland. Doch dem Wasser verbleibt keine Zeit zum Verweilen. Die Reise geht weiter, hinweg über eine neue Grenze.



Regional - Wasserversorgung
Mittelthurgau-Süd RVM

Leitungsführung:
 von Amikon
 Bettwiesen
 Bronschhofen
 Hofberg
 Wil

3. Bauetappe
 Bettwiesen-Bronschhofen-Wil

Zwischenpumpwerk Bronschhofen
Trafostation Dorfkorporation

Bauherrschaft: Regional-Wasserversorgung Mittelthurgau
 Dorfkorporation Bronschhofen

Gesamtprojekt
Wasserversorgung: Ingenieurbüro Hans Widmer AG, Weinfelden

**Architekt Pump-
 werk + Trafostation:** Fritz Brauen, Mario Brühwiler, Architekten
 Bronschhofen

Hans Widmer, Ing. SIA, Weinfelden

links: Bau der Transportleitung bis Neuhof
 mitte: Ausschnitt Maschinenraum Pumpwerk Bronschhofen
 rechts oben: RVM Pumpwerk, Steuerzentrale und Transformatorenstation
 rechts unten: Der Weiterbau Bronschhofen—Wil wird angekündigt

Dem regionalen Gedanken verpflichtet



Aussicht vom Reservoir «Heid» Richtung Wuppenau und Nollen



Von Wald gut beschattetes Reservoir auf dem Nieselberg, Wil



Bronschhofen



Wil

Schon weit längere Strecken hat das Wasser auf seinem Weg zurückgelegt als das kurze Stück zwischen Bettwiesen und Bronschhofen. Diesmal werden aber nicht nur Bezirks-, sondern Kantonsgrenzen überschritten. Bronschhofen und Wil gehören – Namen sind Schall und Rauch – zum Zweckverband Regionalwasserversorgung Mittelhurgau-Süd. Sie symbolisieren damit gleichsam den Grundgedanken, dem jeder mehrfach begegnet, der den Weg des Wassers verfolgt. Politische, gesellschaftliche oder konfessionelle Grenzen zählen nichts, wenn es darum geht, sinnvoll und gemeinschaftsdienlich zu wirken. Vom Thurgau nach St.Gallen: So unauffällig der Sprung für Wanderer oder Autofahrer ist, so unauffällig meistert ihn das Wasser.

Zwei Kantone, eine Region

Bronschhofen pflegt in vielerlei Hinsicht einen regen Austausch mit Bettwiesen, und die Stadt Wil hat sich als eigentliches Regionalzentrum nie um Kantonsgrenzen geschert. Hier wirkt nicht umsonst auch eine Interkantonale Regionalplanungsgruppe, die weiss, dass Menschen aus einer Region nicht fragen, aus welchem Kanton der andere stammen mag.

Gleichzeitig zeigt Wils Zugehörigkeit zur RVM aber auch die Dimensionen dieses Projektes. Standen bis zu

diesem Punkt kleine Dörfer oder gar einsame Weiler im Mittelpunkt des Geschehens, erreicht das Wasser nun eine Stadt, die mit ihren rund 17 000 Einwohnern eine Anziehungskraft auf fast 100 000 Menschen ausübt: als Einkaufsort, kulturelles Zentrum oder geschichtlich wertvolle Äbtstadt. Wieder aber macht das Wasser seinerseits keinen Unterschied zwischen Städten und Dorfbewohnern. Vor allem nicht hier, wo trotz Stadtdance die Ausflugsplätze zahlreich sind.



Der idyllische Stadtweiher hinter der Wiler Altstadt



Wasserrad beim Stadtweiher Wil



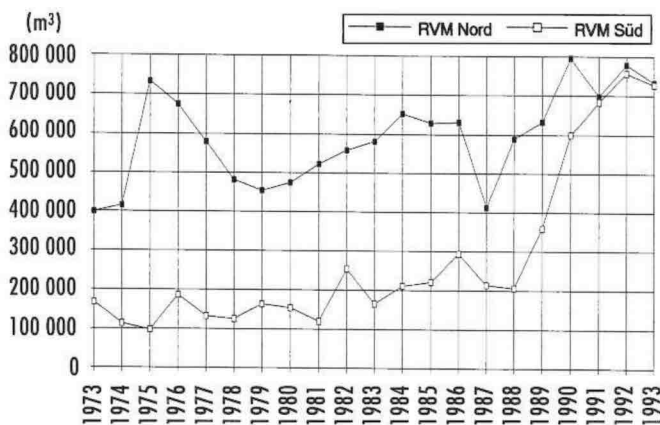
Blick vom Reservoir Hofberg hinunter auf die prachtvolle Altstadt von Wil

Wege gehen zu Ende, Kreise schliessen sich. Die Erinnerung an den Ursprung verblasst bei den Eindrücken, die sich auf der gesamten Strecke ergeben haben. Das Wasserrad hält diesen Umstand bildlich fest: Immer und immer wieder ein- und dieselbe Umdrehung, und doch immer wieder neues Wasser, der Natur entnommen, der Natur zurückgegeben.

Wasser ist kostbar. — Das ist mehr als ein Werbespruch. Allein wer verfolgt, unter welchem Einsatz die Gabe Wasser erst zu einer Selbstverständlichkeit werden kann, ist zu echter Dankbarkeit imstande. Ob wir diese still empfinden oder uns in Gemeinsamkeit daran erfreuen: Das Wasser wird weiterfliessen.

Wasserbezug RVM seit Gründung

Datum Periode	RVM-Nord (m³)	RVM-Süd (m³)	Total (m³)
1. 5. 72 – 30. 9. 72	82 200	89 330	171 530
1. 10. 72 – 30. 9. 73	399 510	166 880	566 390
1. 10. 73 – 30. 9. 74	415 300	113 500	528 800
1. 10. 74 – 30. 9. 75	734 500	97 700	832 200
1. 10. 75 – 30. 9. 76	674 300	185 800	860 100
1. 10. 76 – 30. 9. 77	579 000	131 900	710 900
1. 10. 77 – 30. 9. 78	481 900	125 300	607 200
1. 10. 78 – 30. 9. 79	453 700	162 800	616 500
1. 10. 79 – 30. 9. 80	474 600	153 200	627 800
1. 10. 80 – 30. 9. 81	522 200	119 500	641 700
1. 10. 81 – 30. 9. 82	558 000	254 200	812 200
1. 10. 82 – 30. 9. 83	581 500	164 100	745 600
1. 10. 83 – 30. 9. 84	653 170	211 560	864 730
1. 10. 84 – 30. 9. 85	630 400	221 950	852 350
1. 10. 85 – 30. 9. 86	631 570	293 700	925 270
1. 10. 86 – 30. 9. 87	412 960	214 180	627 140
1. 10. 87 – 30. 9. 88	589 200	206 200	795 400
1. 10. 88 – 30. 9. 89	633 300	359 620	992 920
1. 10. 89 – 30. 9. 90	796 020	599 620	1 395 640
1. 10. 90 – 30. 9. 91	697 590	683 820	1 381 410
1. 10. 91 – 30. 9. 92	780 280	758 000	1 538 280
1. 10. 92 – 30. 9. 93	734 190	728 230	1 462 420
Total seit Gründung	12 515 390	6 041 090	18 556 480



KANTONALES
LABORATORIUM



8500 Frauenfeld
Spannerstrasse 20
Postcheckkonto 85-477-6
Telefon 054 / 24 11 11

Frauenfeld, 19. Februar 1990

Regionalwasserversorgung
Mittelthurgau

8570 Weinfelden

Untersuchungsbericht

Trinkwasser

Bericht Nr.: 100.90
Begleiter: Herr P. Huber

Erhoben am : 7. Februar 1990
Erhoben durch : K. Hanhart
Witterung Vortage: sonnig

Nr. 51 : GW-PW, Filterbrunnen I, ab Probehahn im PW
Nr. 52 : GW-PW, Filterbrunnen II, ab Probehahn im PW

Probe Nr.	51	52	Toleranzwert
Lufttemperatur	°C -2,5	10,5	farblos, klar
Wassertemperatur	°C 10,3	fl.kl.	nn
Aussehen, Trübung	TE/F fl.kl.		nn
Ergiebigkeit	l/min		100
Enterokokken	100 ml nn	nn	100
E. coli	100 ml nn	0	
Aerobe Keimzahl 20 °C	1 ml 5	1	0,1
Aerobe Keimzahl 30 °C	1 ml 5		40
KMnO ₄ -Verbrauch	mg KMnO ₄ /l 1,4	1,2	
Ammonium	mg/l < 0,02	< 0,02	
Nitrit	mg/l < 0,002	< 0,002	
Nitrat	mg/l 12,8	11,4	
Chlorid	mg/l 12,9	12,9	
Eisen gesamt	mg/l < 0,05	< 0,05	
Mangan gesamt	mg/l < 0,05	< 0,05	
Gesamthärte	mmol/l 2,66	2,62	
Säureverbrauch (pH = 4,3)	mmol/l 4,83	4,71	
Calcium	mg/l 85	83	
Magnesium	mg/l 13	13	
Sauerstoffsättigung	% 51,8	45,5	
Chlor / Chlordioxid / Ozon	mg/l 7,39	7,42	
pH-Wert gem.	7,32	7,34	
pH-Wert gl.			
Befund	nicht beanstandet	X	
zur Zeit der Erhebung	toleriert/Nachkontr.		
	beanstandet		

Hinweise:
mmol × 10 = °F
mmol × 5 = °F
Carbonathärte

Kopie an: GK Weinfelden
RVM Süd, z.Hd. Gemeindekrankenasse

Der Trinkwasserinspektor
Regenburger

... bezieht sich nur auf die oben erwähnten Proben und beschränkt sich auf den Umfang der vorgenommenen Untersuchungen.

DIE RVM-NORD IN ZAHLEN

Anlagen RVM-Nord

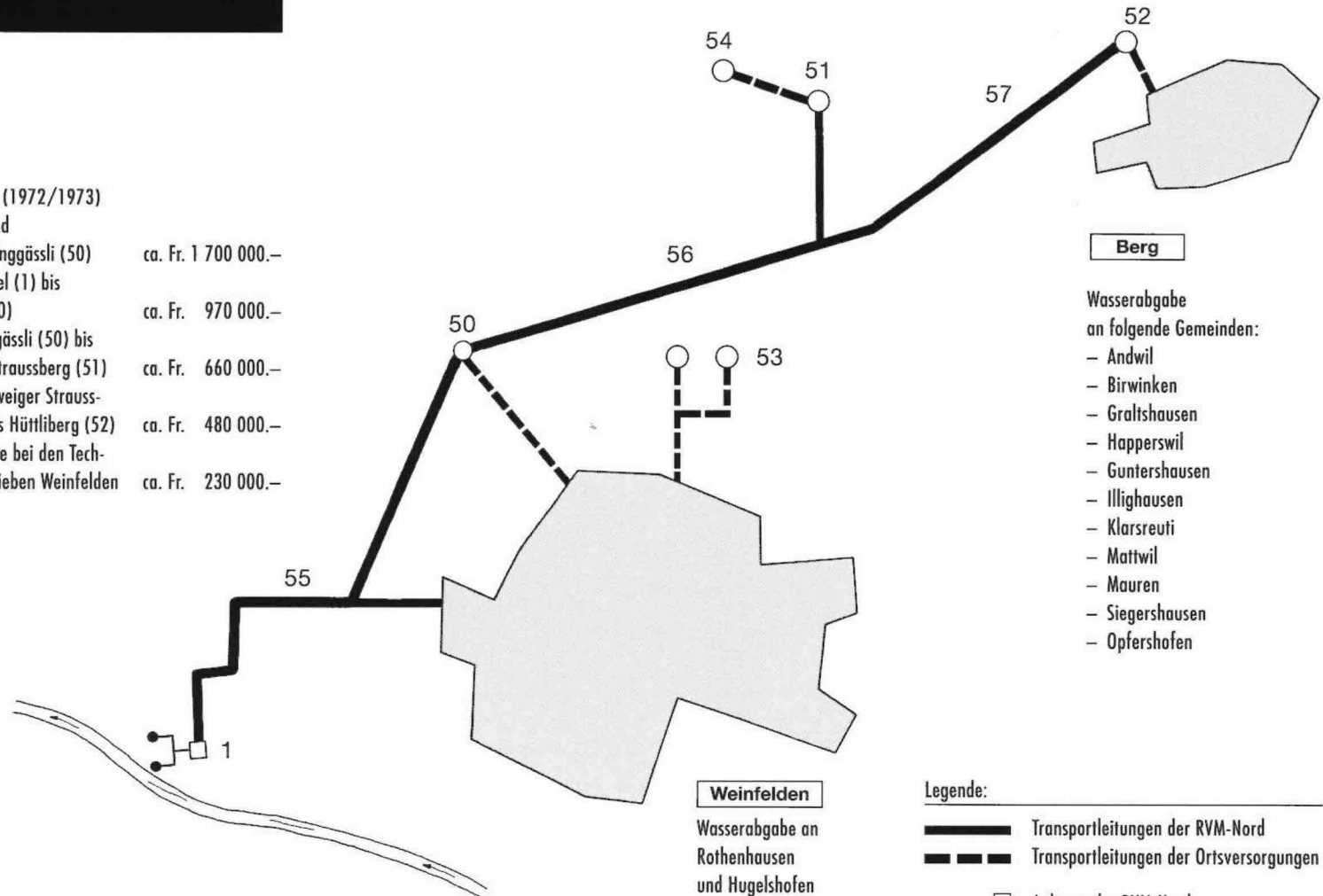
- 1 Pumpwerk Gugel Nord
Förderung nach Enggässli (50)
3 Pumpen, je: Fördermenge 90 l/sec.,
Förderhöhe max. 115 m, Leistung 147 kW
- 50 Reservoir und Pumpwerk Enggässli,
(Weinfeldens Druckzone 1)
Inhalt ca. 3200 m³
Wasserspiegellhöhe max. 487,95 m ü.M.
Förderung nach Reservoir Straussberg (51)
und Reservoir Hüttliberg (52)
3 Pumpen, je: Fördermenge 31 l/sec.,
Förderhöhe max. 128 m, Leistung 73,6 kW

Leitungsbauten RVM-Nord

- 55 Gugel (1) nach Enggässli (50)
Stahlrohr NW 400 mm L = 3450 m¹
- 56 Enggässli (50) bis Abzweiger Straussberg (51)
Stahlrohr NW 350 mm L = 1750 m¹
- 57 Abzweiger Straussberg (51) nach Hüttliberg (52)
Gussrohr NW 250 mm L = 3430 m¹

Baukosten (1972/1973)

- Reservoir und
Pumpwerk Enggässli (50) ca. Fr. 1 700 000.–
- Leitung Gugel (1) bis
Enggässli (50) ca. Fr. 970 000.–
- Leitung Enggässli (50) bis
Abzweiger Straussberg (51) ca. Fr. 660 000.–
- Leitung Abzweiger Strauss-
berg (51) bis Hüttliberg (52) ca. Fr. 480 000.–
- Betriebswarte bei den Tech-
nischen Betrieben Weinfeldens ca. Fr. 230 000.–



Gemeinde-Reservoirs

mit direktem Anschluss an RVM-Anlagen:

- 51 Reservoir und Pumpwerk
Straussberg (Weinfeldens, Druckzone 2)
Inhalt 600 m³
Wasserspiegellhöhe max. 567,5 m ü.M.
- 52 Reservoir Hüttliberg (Berg)
Inhalt 1370 m³
Wasserspiegellhöhe max. 601,0 m ü.M.

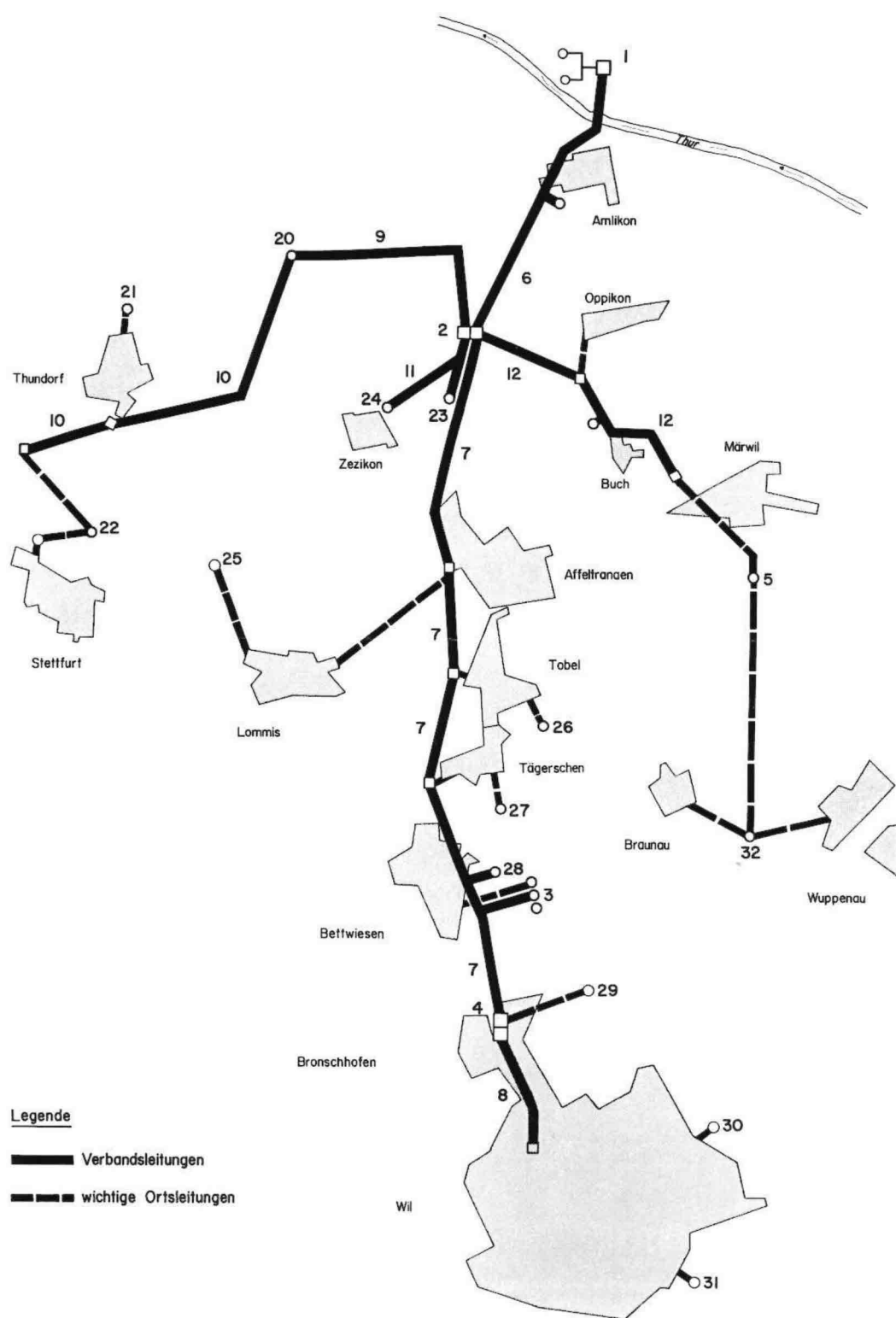
ohne direkten Anschluss an RVM-Anlagen:

- 53 Reservoir und Pumpwerke Schneckenburg und
Sefi (Weinfeldens Druckzone 1)
Inhalt 2600 m³
Wasserspiegellhöhe max. 488,5 m bzw. 487,8 m
- 54 Reservoir Alp (Weinfeldens Druckzone 3)
Inhalt 150 m³
Wasserspiegellhöhe max. 680,7 m

DIE RVM-SÜD IN ZAHLEN

Anlagen

- 1 Pumpwerk Gugel Süd
Förderung nach Maltbach (2)
2 Pumpen, je: Fördermenge 90 l/sec.,
Förderhöhe max. 180 m, Leistung 220 kW
- 10 Reservoir Märwil (20) –
Thundorf – Stettfurt, Duktiles
Gussrohr NW 200 mm / 125 mm L = 5 100 m¹
+ 400 m¹



- 2 Reservoir und Pumpwerk Maltbach
Inhalt ca. 2000 m³
Wasserspiegelhöhe max. 551,58 m ü.M.
Förderung nach Reservoir Luegen, Bettwiesen (3)
2 Pumpen, je: Fördermenge 75 l/sec.,
Förderhöhe max. 109 m
Förderung nach Reservoir Märwil, Amlikon (20)
2 Pumpen, je: Fördermenge 20 l/sec.,
Förderhöhe max. 112,5 m
Förderung nach Reservoir Lindenholz, Märwil (5)
2 Pumpen, je: Fördermenge 19 l/sec.,
Förderhöhe max. 28 m

- 3 Reservoir Luegen, Bettwiesen
Inhalt ca. 300 m³
Wasserspiegelhöhe max. 630,90 m ü.M.

- 4 Pumpwerk Bronschhofen
Förderung nach Reservoir Grund, Bronschhofen (29)
2 Pumpen, je: Fördermenge 20 l/sec.,
Förderhöhe max. 13 m
Förderung nach Reservoir
Hofberg/Nieselberg, Wil (30/31)
2 Pumpen, je: Fördermenge 80 l/sec.,
Förderhöhe max. 41 m

- 5 Reservoir und Pumpwerk Lindenholz, Märwil
Inhalt ca. 400 m³
Wasserspiegelhöhe max. 573,60 m ü.M.
Förderung nach Reservoir Heid,
Braunau/Wuppenau (32)
2 Pumpen, je: Fördermenge 22 l/sec.,
Förderhöhe max. 210 m

Leitungsbauten

- 6 Gugel (1) – Maltbach (2)
Stahlrohr NW 400 mm L = 3 800 m³
- 7 Maltbach (2) – Luegen (3) –
PW Bronschhofen (4)
Stahlrohr NW 400 mm L = 7 700 m³
- 8 PW Bronschhofen (4) – Netz Wil
Duktils Gussrohr NW 400 mm L = 1 300 m³
- 9 PW Maltbach (2) –
Reservoir Märwil (20)
Duktils Gussrohr NW 200 mm L = 2 200 m³

- 11 PW Maltbach (2) – Res. Kurz-
acker (23) / Res. Rebhalde (24)
Duktils Gussrohr NW 150 mm L = 1 900 m³
- 12 PW Maltbach (2) – Reservoir
Lindenholz (5), Duktils
Gussrohr NW 250 mm/200 mm L = 1 700 m³
+ 2 000 m³

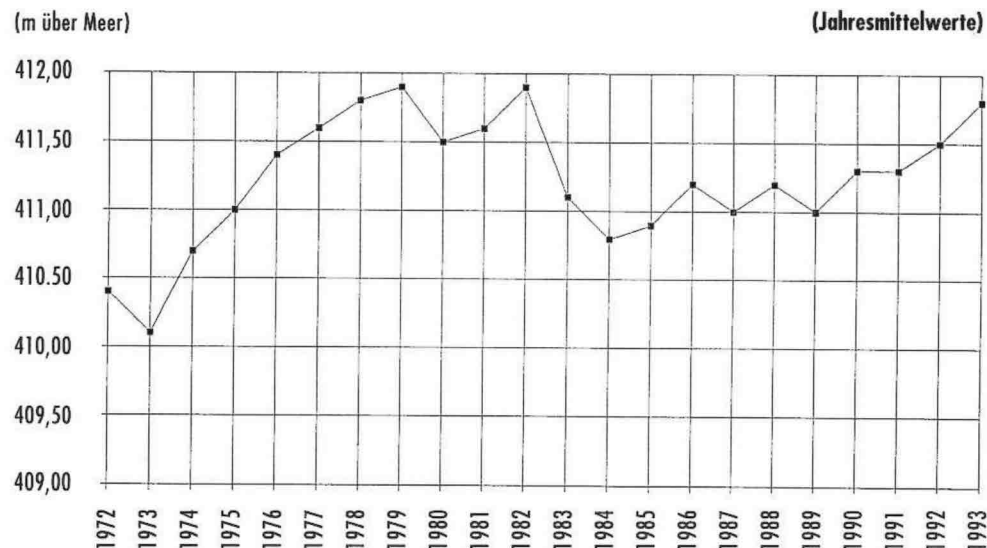
Fernbedienbare Gemeinde-Reservoirs

Reservoir	Inhalt	Meereshöhe
20 Märwil, Amlikon	400 m ³	636,34 müM
21 Rohracker, Thundorf	400 m ³	621,60 müM
22 Bergholz, Stettfurt (Hochzone)	350 m ³	612,65 müM
23 Kurzacker, Affeltrangen	200 m ³	543,37 müM
24 Rebhalde, Zezikon	200 m ³	524,19 müM
25 Weingarten, Lommis	500 m ³	540,26 müM
26 Buchhalde, Tobel	400 m ³	594,32 müM
27 Moosrüti, Tägerschen	200 m ³	592,50 müM
28 Dorf Bettwiesen	500 m ³	591,40 müM
29 Grund, Bronschhofen	1 270 m ³	640,00 müM
30 Hofberg, Wil	1 800 m ³	649,13 müM
31 Nieselberg, Wil	2 000 m ³	649,13 müM
32 Heid, Braunau/Wuppenau	600 m ³	775,71 müM

Baukosten

- 1973 Anschluss der Gemeinden
Amlikon, Bissegg, Strohwillen,
Wolfikon, Zezikon,
Oppikon, Buch, Märwil Fr. 3 098 000.–
- 1986 Anschluss der Gemeinden
Affeltrangen, Tobel,
Tägerschen, Bettwiesen Fr. 662 000.–
- 1987 Anschluss der Gemeinde
Lommis durch Partner bezahlt
- 1989 Anschluss der Gemeinde
Bronschhofen Fr. 1 620 000.–
- 1990 Anschluss der Gemeinden
Thundorf, Stettfurt durch Partner bezahlt
- 1991 Anschluss der Stadt Wil Fr. 1 959 000.–
- 1993 Anschluss der Gemeinden
Braunau, Wuppenau durch Partner bezahlt

Pegelstände Filterbrunnen Gugel 1972–1993



Wasserqualität (Mittelwerte)

- Wassertemperatur im Filterbrunnen: 10 Grad Celsius
- Gesamthärte: 27 franz. Härtegrade
- PH-Wert: 7,4
- Chlorid: 13 mg/l
- Nitrat: 12–20 mg/l

Härteskala

Sehr weich:	0 – 7	französische H	Ziemlich hart:	22 – 32	französische H
Weich:	7 – 14	französische H	Hart:	32 – 54	französische H
Mittelhart:	14 – 22	französische H	Sehr hart:	über 54	französische H

Anlagen

A) Filterbrunnen I (nördl. Damm) Baujahr 1971
Tiefe 22.60 m, Durchmesser 120 cm
3 Pumpen, je: Fördermenge 100 l/sec,
Förderhöhe max. 12 m

B) Filterbrunnen II (südl. Damm) Baujahr 1977
Tiefe 25.10 m, Durchmesser 100 cm
2 Pumpen, je: Fördermenge 100 l/sec,
Förderhöhe max. 12 m

C) Reservoir und Pumpwerk Gugel
Inhalt 2 x 250 m³,
Wasserspiegelhöhe 417.95 müM

Förderung nach Reservoir Enggässli, Weinfeldern
3 Pumpen, je: Fördermenge 90 l/sec,
Förderhöhe max. 115 m, Leistung 147 kW

Förderung nach Reservoir Maltbach
2 Pumpen, je: Fördermenge 90 l/sec,
Förderhöhe max. 180 m, Leistung 220 kW

Kosten

1972	Pumpversuche, Filterbrunnen I, Reservoir und Pumpwerk Gugel	Fr. 5 308 000.–
1977	Filterbrunnen II	Fr. 278 000.–

Regionalwasserversorgung Mittelhurgau

RVM

RVM-Süd und RVM-Nord bilden eine einfache Gesellschaft zwecks Bau, Betrieb, Unterhalt und Erneuerung der gemeinsamen Grundwassergewinnungsanlage im «Gugel», bei Märstetten

Betriebskommission:

Vertreter RVM-Nord:

HP. Büchel, Gemeinderat Weinfelden, Präsident

M. Buri, Gemeindeammann, Berg

Vertreter RVM-Süd:

K. Steinmann, Präsident RVM-Süd, Amlikon

N. Bachmann, Stadtrat, Wil

Betriebsleiter:

A. Mächler, Direktor TBW, Weinfelden

Beratender Ingenieur:

Ingenieurbüro Hans Widmer AG, Weinfelden

RVM-Nord (Einfache Gesellschaft)

Gesellschafter:

Municipalgemeinde Weinfelden
vertreten durch den Ressortvorsteher
der Technischen Betriebe Weinfelden,
zur Zeit HP. Büchel, Gemeinderat

Municipalgemeinde Berg

vertreten durch den Gemeindeammann,
zur Zeit M. Buri

RVM-Süd (Zweckverband)

Präsidenten:

W. Schmitt, Märwil bis 1972

K. Steinmann sen., Amlikon bis 1976

J. Lüthi, Wil bis 1992

K. Steinmann jun., Amlikon seit 1993

Impressum:

Gestaltungskonzept: Alois Natterer, Grafiker ASG, Hugelshofen

Lithos: Litho-Service AG, St. Gallen

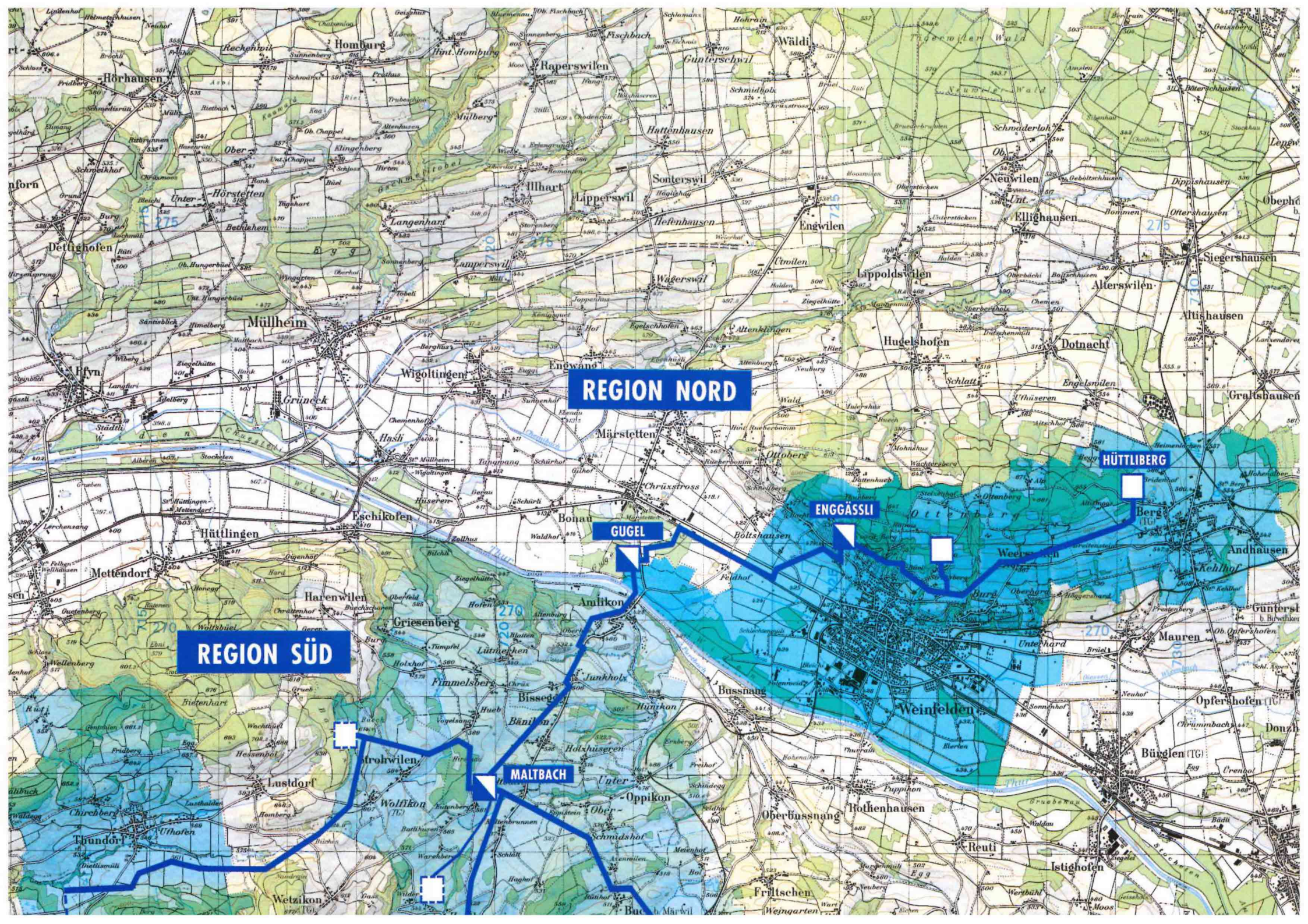
Druck: Meyerhans Druck AG, Wil SG

Text: Stefan Millius

Mitarbeit: Hans Widmer, Weinfelden

Albert Mächler, Weinfelden

Umschlagseiten: reproduziert mit Bewilligung der Eidg. Landestopografie Bern



REGION NORD

REGION SÜD

GUGEL

ENGGÄSSLI

HÜTTLEBERG

MALTACH